

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 259

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 6. November 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Franz Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Ein Aufruf der deutschen Volksregierung.

Nachruf.

Tieferschüttert mache ich dem Kreise
die schmerzliche Mitteilung von dem
unerwarteten Hinscheiden des

Königlichen Landrats des Kreises
St. Goarshausen

Herrn

Dr. jur. Hans Wolff.

Der Verstorbene hat in der kurzen
Zeit seiner hiesigen Amtstätigkeit durch
sein tatkräftiges Eintreten für die
Interessen des Kreises und sein ge-
winnendes Wesen sich das Vertrauen
und die Zuneigung der Kreiskörpers-
chaften, der Beamten der Kreisver-
waltung und der Kreiseingesessenen in
hohem Maße erworben.

Ein ehrendes Andenken ist ihm ge-
sichert.

St. Goarshausen, 5. Novbr. 1918.

Herpell,
Kreisdeputierter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über die Höchstpreise von Brot.

Auf Grund der §§ 59, 60, 61 und 80 der Reichsgetreide-
ordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R. G. Bl.
S. 434) werden mit Wirkung vom 15. November 1918
ab die Brotpreise wie folgt festgesetzt:

1. Für ein Einheitsbrot im Gewicht von 1750 Gramm,
wiegend 24 Stunden nach dem Backen, 90 Pfg.

2. Für ein Einheitsbrot im Gewicht von 1250 Gramm,
wiegend 24 Stunden nach dem Backen, 65 Pfg.
3. Für ein Weizenbrot, hergestellt aus 94 % igem Wei-
zenmehl, wiegend 1250 Gramm 24 Stunden nach dem
Backen, 66 Pfg.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis
bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M
oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die in der Anordnung über Höchstpreise von Brot und
Mehl vom 14. August 1918 (R. G. Bl. Nr. 190) festgesetzten
niedrigeren Preise treten mit dem 15. November 1918
außer Kraft.

St. Goarshausen, den 5. November 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende.

J. R. Hunschede.

Bekanntmachung

betreffend Einkauf Flachs aller Arten.

Auf Vorschlag der Kriegs-Flachsbaugesellschaft m. b.
H. Berlin W 56, Markgrafenstraße 36, sind vom König-
lich Preussischen Kriegsministerium, Berlin, die nachge-
nannten Personen zu amtlichen Aufkäufern der vorhande-
nen Flachsbestände ernannt. Sämtlicher Flachs ist be-
schlagnahmt und darf nur an die nachbenannten Aufkäufer
abgegeben werden.

Den Flachsbanbauern des Jahres 1918 werden auf be-
sonderen Antrag nach Ablieferung ihres Flaches und Aus-
füllung eines Lieferheimes Flachs, Web- oder Seiler-
waren zurückgeliefert, worüber das Nähere von den Auf-
käufern oder der Kriegsflachsbaugesellschaft zu erfahren
ist. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Kriegs-
flachsbaugesellschaft sich veranlaßt sieht, im Frühjahr 1919
nur denjenigen Landwirten Leinamen für Saatweide zu
verabfolgen, die im Jahre 1918 entweder überhaupt keinen
Flachs angebaut haben oder aber im Jahre 1919 eine we-
sentlich größere Fläche anbauen wollen oder eine ent-
sprechende Menge selbstgeernteter Leinam vorüber abgelie-
fert haben. Die Flachsbanauer werden daher gebeten, sich
aus der eigenen Leinamenernte eine genügend große Lein-
amenmenge für die nächstjährige Aussaat zu sichern.

Flachseinkäufer im hiesigen Kreise sind:

Flachs aller Arten.

Johann Döring, Karl Döring, Josef Döring aus
Fulda Frankfurterstraße 2 a. für die Fa. Johann Döring
in Fulda Frankfurterstraße 2 a.

Leopold Rottchild, Heinrich Rimpel i. Fa. Rottchild
aus Alsfeld i. Oberhessen für die Fa. Johann Döring
in Fulda Frankfurterstraße 2 a.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dieses den
Flachsbanbauern und sonstigen in Betracht kommenden
Landwirten bekannt zu geben.

St. Goarshausen, den 28. September 1918.

Der Landrat.

J. R. Riemöhrner.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 25. bis 30. November findet in der
Rheinischen Fischzuchtanstalt zu Krust ein Fischzuchtkursus
statt. Anmeldungen zu dem Kursus nimmt der Vorsitzen-
de des Kreisfischereivereins in Andernach, Bürgermeister
Adam in Andernach, und der Hauptlehrer Schuhmacher
in Krust entgegen. Auskünfte können bei diesen Herren
erbeten werden. Das Honorar für die Teilnahme beträgt
20 Mark. Für solche Personen, denen der Staat eine
Beihilfe gewährt, ermäßigt sich die Vergütung für die Teil-
nahme an den Veranstaltungen auf 15 Mark. Für gute
Unterstützung ist in Krust hinreichend Gelegenheit.

St. Goarshausen, den 28. Oktober 1918.

Der Landrat.

Dr. Wolff.

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Schelde und Oise haben Engländer und Fran-
zosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch
gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten
sie den Durchbruch auf mehr als 60 Kilometer breiter
Front zu erzwingen. Im schweren bis in die Dunkelheit
währenden Ringen gelang es unseren an Zahl weit unter-
legenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzuhalten und
den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valen-
ciennes nach Norden führenden Straße wiesen wir den
Feind von unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front
Sebourg-Wagnies-Le Grand gerichteten Angriffe wurden
durch erfolgreichen Gegenstoß auf den Höhen östlich dieser
Orte zum Scheitern gebracht. Wagnies le Petit, das vor-
übergehend in Feindes Hand fiel, nahmen wir wieder.
Den beiderseits von Le Quesnoy vorbrechenden Angriff
brachten wir südlich von Wagnies le Petit und bei Juli-
met zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfas-
sung bedroht, wurde beschleunigend geräumt. Der gegen
den Wald von Normal gerichtete Ansturm des Gegners
kam im westlichen Teile des Waldes zum Stehen. Auch
südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht
hinter unseren vordersten Linien auf den Höhen westlich

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

23)

(Nachdruck verboten.)

Dann sank sie in einen der tiefen Beinhessel, die um
den Teetisch gruppiert waren, und schlug, von einem
Weintrampf geschüttelt, beide Hände vors Gesicht.

Die ganze Leidenschaftlichkeit dieser sonderbaren Frauen-
natur kam plötzlich zum Durchbruch, die furchtbare Ent-
täuschung schien sie vollkommen aus Rand und Band
gebracht zu haben.

Mit einer Empfindung tiefsten Unbehagens stand der
Mann daneben, dem dieser elementare Ausbruch aufs
neue den Beweis gab, daß ihm die schöne Künstlerin
immer noch mit der gleichen Glut liebte, ihn, der auch
jetzt nicht den schwächsten Funken eines wärmeren Gefühls
für sie aufzubringen vermochte.

„Gnädige Frau,“ sagte er endlich gequält in die bloß
von dem krampfartigen Schluchzen der Frau unterbrochene
Stille hinein, — „es liegt offenbar eine Mystifikation vor.
Ich wiederhole es Ihnen und gebe mein Manneswort:
Ich bin nicht der Ueberlebende dieses Reifens. Aber ich
habe, ebenso wie Sie, ein starkes Interesse daran, den
wahren Absender zu entdecken. Weshalb, das will ich
Ihnen später, wenn Sie ruhig geworden sind, ausführ-
lich erzählen. Jetzt bitte ich Sie: Geben Sie mir jenen
Brief, den Sie erwähnten! Sie meinten, ich hätte ihn
geschrieben: wie kamen Sie überhaupt auf diese Idee?“

Er hatte sich zu ruhigem Sprechen gezwungen, aber
Frau von Saiten weinte nur ärger; immer leidenschaft-
licher schlugte sie und stieß dabei wirre zusammenhang-
lose Worte hervor.

„Den Brief? Nein — niemals sehen! Nie! Geben
Sie fort! Geben Sie! Lassen Sie mich allein! Ich bitte
Sie! Ich kann Ihnen den Brief nicht zeigen! Nie!“

Sie sprang plötzlich auf.

„Gehen Sie! Ich stehe Sie an! Morgen — ja —

morgen will ich Ihnen alles erklären! Heute kann ich
nicht! Gehen Sie!“

Wie ein eigensinniges Kind, wiederholte sie unaufhör-
lich diese letzten Worte. Sie hatte den Kopf gegen die
Kante des Ofens gelehnt, und zwischen ihre Worte klang
laut und schneidend ihr Weinen.

„Gnädige Frau — Sie müssen sich beruhigen!“ —
sagte Norbert endlich energisch. — „Allein lassen kann ich
Sie nicht in dieser furatbaren Erregung!“

Sie stampfte wie sinnlos mit dem Fuß auf den Boden.
„Wenn ich Sie aber darum bitte?“ rief sie außer sich.
„Wenn dies das einzig Gute ist, das Sie mir überhaupt
noch tun können? Wenn ich sonst nichts verlange als
Ruhe, Alleinsein? Wollen Sie mir auch dieses Wenige
verweigern? Wenn Sie mein — mein Freund sind, so
haben Sie doch Mitleid! Haben Sie Erbarmen! Gehen
Sie! Gehen Sie!“

Er wandte sich, noch immer unschlüssig, zur Tür. Was
sollte er tun? Sie wies ihn direkt aus ihrer Wohnung!
Und er begriff: in diesem Frauenherzen war in dieser
Stunde eine Hoffnung zerstückt worden, die für sie ein
großes Glück bedeutete hatte, eine Hoffnung, die vielleicht
schon im Erlöschen gewesen, und die nun durch den
unglückseligen Brief und den Spatzen von neuem ent-
flammt worden war, um ihn in nichts zusammenzusinken.
Er empfand ein unendliches Mitleid.

„Gnädige Frau!“ — damit tastete er nach ihrer Hand
— „ich weiß kaum, was ich sagen soll! Mir tun Sie so
leid — und ich sehe keinen Weg, wie ich helfen könnte.“

Er war sich wohl bewußt, daß es eigentlich banale
Worte waren, die er da gebrauchte, weil er keine an-
deren fand, und auch sie mochte dies fühlen: Sie hörte
plötzlich auf zu weinen, und ihre Augen funkelten ihn an,
halb zornig, halb verachtend.

„Da sie also keinen Weg wissen, so ist es am besten,
Sie gehen,“ sagte sie bebend und die Hände zu Fäusten
zusammenballend.

„Gehen Sie! Ich habe keinen andern Wunsch! Nach-
dem ich mich so erniedrigt habe vor Ihnen, so tief ge-
demütigt bin, kann ich Ihre Gegenwart nicht mehr er-
tragen!“

Geben Sie fort, ich bitte Sie — gehen Sie fort!“
Die letzten Worte schrie sie laut, so gellend, daß sie
fürwählig von den Wänden widerhallten. Als er sich aber
schweigend, mit einer stummen Verbeugung, abwandte,
stürzte sie ihm nach.

„Ich bitte Sie, sagen Sie dem Mädchen, sie kann
schlafen gehen! Ich brauche sie nicht mehr; ich will nie-
manden mehr sehen, allein sein will ich — ganz allein!“

Doktor Norbert hatte nochmals ihre Hände gefaßt und
hielt sie fast mit Gewalt fest.

„Ich gehe!“ — sagte er — „aber Sie müssen mir
eines versprechen, Nimi! Einmal habe ich Ihnen das
Leben gerettet.“

„Hätten Sie es nie getan!“ rief sie und suchte ver-
geblich, ihm ihre Hände zu entwenden.

Doch er ließ sie nicht los und zwang sie, neben ihm
stehen zu bleiben. „Ich habe dadurch einen Anteil an
Ihrem Leben, ich möchte beinahe sagen, ich habe ein
Recht darauf“, fuhr er sehr eindringlich fort. — „Sie
wissen es: Nie habe ich davon gesprochen. Aber heute
tue ich es! Ich gehe, weil Sie es wünschen, mich förm-
lich fortweisen, aber eines müssen Sie mir versprechen:
Sie werden jegliches alles tun, um ruhiger zu werden, und
Sie werden mich bestimmt morgen vormittags empfangen!
Ich werde nach neun Uhr schon hier sein. Dann sprechen
wir ruhig!“

Wollen Sie? Schauen Sie, Nimi: Ich habe keine
Schweizer, Sie haben keinen Bruder; lassen Sie mich an
die Stelle eines Bruders treten! Ich meine es ehr-
lich, Nimi! Nehmen Sie, was ich Ihnen bieten kann!
Und wenn ich morgen komme, dann sprechen wir offen
miteinander, ohne falsche Scham, damit es endlich klar
werde zwischen uns. Versprechen Sie mir das? Geben
Sie mir die Hand darauf?“

Sie meinte jetzt still vor sich hin und lehnte, wie
überwältigt von einer ungeheuren Abspannung, sekunden-
lang ihren Kopf mit dem schweren, dunklen Haar gegen
seinen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

des Sambre-Dijle-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner keine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes gingen wir den Stoß östlich von Jolimetz, südlich des Waldes am Sambre-Dijle-Kanal auf. Der Kanalschnitt östlich von Dors und Catillon wurde gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Catillon stieß der Feind in etwa ein bis zwei Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Greffe-Milly örtliche Kampftruppen zum Stehen. Auf der Kampffront zwischen Jolimetz und nördöstlich von Creux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Creux und Dijle konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vorderste Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Dijle sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Sonne ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise, bei Le Perre und gegen Bois le Pargny gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Mänesfront keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Moncauthe scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Duvet wichen unsere Truppen stärkeren Angriffen befehlsgemäß auf das östliche Maasufer aus. Nördlich von Etanay und südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe, westlich der Mosel Teilangriffe der Amerikaner.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Die Regierung an das Volk.

Berlin, 5. Nov. Amtlich.

An das deutsche Volk!

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volk. Wir müssen diese schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklicheren Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Anrecht hat. Die neue Regierung ist am Werke, diese Arbeit zu leisten. Wichtiges ist erreicht!

Das gleiche Wahlrecht in Preußen ist gesichert.

Eine neue Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheits-Partei gebildet.

Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter bedürfen zu jeder amtlichen Führung das Vertrauen des Reichstages und damit des Volkes.

Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksvertretung übertragen worden. Kriegserklärung und Friedensschluß unterliegen der Genehmigung des Reichstages.

Die Unterstellung der Militärverwaltungen unter den verantwortlichen Reichskanzler ist durchgeführt.

Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen.

Pressfreiheit und Versammlungsrecht sind gewährleistet. Doch Vieles bleibt noch zu tun.

Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staat der Welt zurückbleiben soll, wird entschlossen weitergeführt.

Die Neugestaltung kann ihre befreiende und heilende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in den Verwaltungs- und Militärbehörden findet, der ihren Zweck erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie uns willige Mitarbeiter sein werden.

Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reiches die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk.

Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volk. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt. Es wird sich nicht von Phantasten fannlos in Elend und Verderben hineintreiben lassen.

Selbstzucht und Ordnung tun not. Wegen Disziplinlosigkeit wird der Abschluß eines baldigen Friedens auf das Schwerste gefährdet.

Die Regierung und mit ihr die Leitung von Heer und Flotte wollen den Frieden. Sie wollen ihn erreichen und sie wollen ihn haben. Bis dahin müssen wir die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes schützen.

Den seit Wochen im harten Kampf stehenden Truppen muß durch Abkühlung Ruhe geschaffen werden. Nur zu diesem Zwecke, aus keinem anderen sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden.

Den Mannschaften des Landheeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser besonderer Dank. Durch ihren Tapfermut und ihre Manneszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit vorfinden, ihre und ihrer Familie Existenz wieder zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren, jetzt eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Arbeitsbeschaffung, Arbeitslosenunterstützung, Wohnungsfürsorge und andere Maßnahmen auf diesem Gebiete sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt.

Mit dem Friedensschluß wird sich bald eine Besserung der Ernährung, sowie aller Lebensverhältnisse einstellen.

Deutsche Männer und Frauen! Kampf und Frieden sind unsere gemeinsamen Aufgaben. Staat und Reich sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das uns unerlässlich ist, in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit

nichts anderes, als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist unser Leitfaden.

Berlin, 4. November 1918.

Der Reichskanzler:

Max von Baden.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers von Payer, der Vizepräsident des Reichs Staatsministeriums Dr. Friedberg, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Solf, Staatssekretär Graf von Noeder, Dr. von Krause, Ruedlin, von Waldow, Freiherr von Stein, Scheidemann, Groeber, Erzberger, Haubmann, Trimborn, der Staatssekretär des Reichsmarineamts Ritter von Mann, der Kriegsminister Scheuch.

Das Neueste vom Tage.

Aus New York wird das Auslaufen des ersten und zweiten amerikanischen Schlachtschiffgeschwaders nach Europa gemeldet.

Die Waffenstillstandsbedingungen

werden in Berlin stündlich erwartet. In London erwartet man den Abschluß des Waffenstillstandes für Ende dieser Woche. In Brüssel sei eine befriedigende Übereinstimmung und zwar auf die 14 Punkte Wilsons erreicht worden. Die Bedingungen seien hinreichende nicht-kämpfender Natur.

Der Zusammentritt des Reichstages wird sich noch um einige Tage verzögern. Die sozialdemokratische Fraktion wird heute tagen.

Die elbisch-ostpreussische Frage.

Stralsburg, 4. Nov. Amtlich. Der Statthalter und der Staatssekretär sind gestern nach zügigem Aufenthalt in Berlin wieder in Stralsburg eingetroffen. In Besprechungen mit dem Reichskanzler und sämtlichen Staatssekretären des Reiches haben sie über die derzeitige Lage eingehend berichtet und dabei betont, daß ihre Person der Neuordnung der Dinge nicht hindernd im Wege stehen werde. Die Reichsleitung versicherte den Statthalter und Staatssekretär ihres vollsten Vertrauens und bat sie, im Amte zu bleiben. Die Ernennung eines Unterstaatssekretärs wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Frage der Neuwahlen.

Berlin, 3. Nov. Die Legislatur-Periode des gegenwärtigen Reichstages war bekanntlich schon 1917 abgelaufen und ist bereits zweimal verlängert worden. Da sich bei der Regierung wie bei den Reichstagsparteien selbst der Wunsch nach Neuwahlen lebhaft bemerkbar macht, soll nach einer Meldung der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ Beschluß gefaßt worden sein, schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres solche stattfinden zu lassen. Die Aufstellung der Wahllisten wird allerdings diesmal eine besonders schwierige und umfangreiche Arbeit sein, da allen aus dem Felde heimkehrenden Kriegern das Recht der Wahl zu sichern ist. Dazu kommt noch die Einhaltung der Auslege- und Einspruchsfristen, jedoch mit Neuwahlen vor Mai wohl kaum zu rechnen sein dürfte.

Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus dürften im Januar stattfinden.

Galizien in polnischer Hand.

Warschau, 3. Nov. Die Übernahme der Regierungsgewalt in Galizien durch die Polen vollzog sich unter großen nationalen Kundgebungen. So wurden, wie die Blätter gestern Abend durch Extrablätter meldeten, in Krakau von den Amtsgebäuden die österreichischen Flaggen und Embleme entfernt und dafür polnische angebracht. Die österreichischen Truppen kapitulierten und unterschrieben die von der polnischen Liquidationskommission gestellten Bedingungen. Die österreichischen Offiziere wurden interniert, polnische Soldatenabteilungen machten einen Rundgang durch die Kasernen und wiesen Offiziere und Soldaten an, die Kolonnen zu entfernen und dafür polnische anzubringen. Aus den Truppenteilen wurden die polnischen Soldaten ausgesondert und aus ihnen polnische Kadets gebildet. Die Eisenbahnen in ganz Galizien gingen in die Verwaltung der polnischen Liquidationskommission über. Vom österreichischen Kriegsministerium lief die telegraphische Bitte ein, um Entsendung von Delegierten zur Durchführung der militärischen Verhandlungen. Brigadier Madziara wurde von der Liquidationskommission zum militärischen Kommandanten ganz Galiziens ernannt.

Ein beklagenswerter Irrtum.

Wien, 4. Nov. Wie bekannt, werden russische Kriegsgefangene zur Rückbeförderung in ihre Heimat an die Grenze des tschecho-slowakischen Staates gebracht. Der Nordbahnhof ist tagsüber von Russen umlagert. Heute gegen 12 Uhr mittags ist ein Trupp von etwa tausend russischen Kriegsgefangenen zum Nordbahnhof eskortiert worden. Eine Sicherungswache begleitete die Russen, und sie gingen ganz ruhig und in Ordnung zum Bahnhof. Als die beiden Absperrungsposten des Schützenregiments die Russen heranziehen sahen, bemerkten sie nicht, daß die Kriegsgefangenen eskortiert waren und glaubten, daß sie auch eine solche Horde vor sich hätten, wie sie andererseits vielleicht einen Ueberfall auf den Bahnhof planten. Angesichts der erdrückenden Uebermacht gaben die beiden Posten Alarm. Schüsse in die Luft ab. Die militärische Bahnhofswache, die die Schüsse hörte, glaubte nun, daß es sich um einen Ueberfall seitens meuternder Russen handle und gab einige Schüsse gegen die Kriegsgefangenen ab. Man hörte alsbald Hilferufe, und erst jetzt klärte sich der beklagenswerte Irrtum. Vom Bahnhof kam alsbald Hilfe. Die verwunden Russen wurden verbunden und ins Hospital gebracht. Fünf Russen erlitten schwere Schußwunden, zwei Russen wurden getötet. — Ein Gerücht besagt, daß vier Russen ums Leben gekommen seien. Eine strenge Untersuchung des Tatbestandes wurde eingeleitet. Unter den anderen

Kriegsgefangenen verursachte der Vorfall große Aufregung, doch gelang es bald, die erregten Gemüter zu beschwichtigen.

Auflösung des Hofstaates Kaiser Karls.

Wien, 4. Nov. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die Nachrichten von der bevorstehenden Auflösung des Hofstaates und der Entlassung der Garde entspricht den Tatsachen. Dagegen ist die Nachricht von einer angeblich vor einigen Tagen mit dem Ziel Budapest angetretenen und dann in Preßburg unterbrochenen Reise des Kaisers nicht richtig.

Joseph Habsburg.

Budapest, 4. Nov. Vor dem ungarischen Nationalrat erschien Erzherzog Joseph in Begleitung seines Sohnes Erzherzog Franz Joseph und legte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Korolvi und anderer Kabinettsmitglieder den Treueid ab. Die Erzherzöge nannten sich Joseph bzw. Franz Joseph Habsburg. Die Eidesformel lautete: „Ich Joseph Habsburg gelobe auf meine Ehre, daß ich mich den Weisungen des ungarischen Nationalrates unbedingt unterwerfe und alle Verfügungen befolge.“ Vor dem Eid erklärten beide, sie hielten sich ihres Eides als Offiziere entbunden und kämen nur, um als ungarische Bürger den Eid abzulegen.

Spanien vor einem Regierungswechsel.

Bern, 2. Nov. Zur parlamentarischen Lage in Spanien meldet der Timesdienst des „Corriere della Sera“: Spanien stehe vor einer tief umwälzenden Krise. Der Sturz der Regierung sei eine Frage von Tagen. Als einziger Ausweg für die Monarchie erscheine die Bildung eines ultrademokratischen Kabinetts, wahrscheinlich unter Romanones, das gleich beim Regierungsantritt wichtige Verfassungsänderungen beantragen werde.

Demonstration in Stuttgart.

Stuttgart, 4. Nov. Hier fand heute vormittag eine große Demonstration der unabhängigen Sozialdemokraten statt. Ein Zug von vielen Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen, die ihre Arbeit in den Daimler-Werken und Eisenbahnwerkstätten niedergelegt hatten, versammelten sich in Unterfärthim und Gaisstätt mit roten Fahnen und Plakaten mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Krieg!“ „Es lebe die sozialdemokratische Republik!“ Auf dem Schloßplatz hielten der Vorsitzende der Partei Siegfried Ruel sowie einige andere Führer mehrere Reden, in denen das Aktionsprogramm der Unabhängigen mitgeteilt wurde. Es wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat gewählt. In den Ansprachen wurde mitgeteilt, daß die Waffenstillstandsbedingungen bereits in Berlin eingetroffen seien, daß die Regierung sie aber noch nicht bekanntgebe. Der große Zug ging dann vor das Ministerium des Innern, wo die Führer der Partei u. der Arbeiterrat den Minister des Innern zu sprechen wünschten. Minister v. Köhler verweigerte zuerst die Vorlassung der Führer der Partei, mußte sich aber der Gewalt der Forderung fügen. Der Arbeiterrat legte dem Minister das bolschewistische Aktionsprogramm mit der Forderung sofortiger Entscheidung darüber vor. Der Minister bat sich Bedenkzeit bis zum Nachmittag aus. Die Demonstranten beschloßen, nachmittags 3 Uhr wieder vor das Ministerium des Innern zu ziehen, um die Antwort des Ministers zu hören. Inzwischen sind auch die Arbeiter der Firma Robert Bosch in den Ausstand getreten und werden sich der Demonstration am Nachmittag anschließen.

Allgemeine Volkszählung am 4. Dezember.

Die näheren amtlichen Vorschriften für die allgemeine Volkszählung am 4. Dezember sind jetzt ergangen. Die Zählung geschieht nach Haushaltungen getrennt durch namentliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen. Unter Haushaltung sind die zu einer wohn- oder hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleichgeachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene hauswirtschaftliche führen. Als Teilhaber einer Haushaltung gelten auch die in einer Kaserne, in einem Gefangenen- oder Internierungslager oder in Massenquartieren Untergebrachten, die in einem Arresthaus oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Kranken-, Straf- usw. Anstalt) Untergebrachten, die Bemannung und Fahrgäste eines Schiffes usw.

Die namentliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen geschieht in Haushaltungslisten. Zur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter verpflichtet.

Für die bei dieser Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren; sie dürfen nur zu den vom Reichskanzler oder von den obersten Landesbehörden bestimmten amtlichen Zwecken benutzt werden.

Die Zählung wird unter Leitung und Verantwortlichkeit der Gemeindebehörden vorgenommen. Die obersten Landesbehörden sind befugt, andere Behörden mit der Ausführung zu beauftragen. Die obersten Landesbehörden erlassen die zur Ausführung der Zählung erforderlichen Anordnungen. Der Reichskanzler bestimmt, welche Nachrichten dem Kriegs- und Ernährungsamt u. dem Kaiserlichen Statistischen Amt einzuliefern sind, und legt die Einsendungsfristen hierfür fest. Er bestimmt, welche Nachweisungen zu veröffentlichen sind.



Leset und befolgt die Kundgebungen der deutschen Presse zur 9. Kriegs-Anleihe.

Aus Stadt und Kreis.

Herr Landrat Dr. Hans Wolff.

Herr Landrat Dr. Wolff: St. Goarshausen ist gestern früh plötzlich und völlig unerwartet im 37. Lebensjahre verschieden. Wiederholt hatte er versucht in Bad Nassau Linderung und Heilung von seinem Nervenleiden zu suchen. Aber immer zwangen ihn seine Amtsgeschäfte, sein eiserne Pflichtgefühl und die überaus ernste Auffassung seines schweren Berufes vorzeitig die begonnene Kur wieder abzubrechen und nach St. Goarshausen an den Arbeitstisch zurückzukehren. Schon bei der letzten Sitzung des Verbandsausschusses zur Kriegsanleihe und der Bürgermeisterversammlung war seine Unfähigkeit und körperliche wie seelische Ermüdung auffallend bemerkbar und er entschuldigte auch die an diesem Tage ihm mangelnde Spannkraft mit seiner zunehmenden Krankheit. Aber niemand hätte damals daran gedacht, daß die Katastrophe so schnell über ihn hereinbrechen würde.

So war es ihm kaum zehn Monate vergangen, an der Spitze unseres Kreises zu stehen, dessen Leitung er damals im Januar mit so viel jugendfroher Hoffnung, das Beste wollender Taikraft und mit dem Überzeugungstreuen Vorsatz übernommen hatte, nicht der höhere Beamte, sondern als Beamter zuvorderst Mensch zu sein. Er war ein Mann von zarterster Feinfähigkeit, vornehmster Gesinnung und von Achtung gebietender Korrektheit.

Wie stehen mit den Beamten des Landratsamts, die ihn vergöttert haben, und mit dem ganzen Kreise an seiner Bahre und bedauern tiefergegriffen den frühen Heimgang des Verstorbenen, dessen Schicksal ein so tieftragisches war.

Oberlahnstein, den 6. November.

§ Brotpreis-Erhöhung. In einer Verordnung, die am 15. ds. Mts. Gültigkeit erhält, macht der Kreis aussschuß eine Erhöhung des Brotpreises bekannt. Die Bäckermeister haben diese Erhöhung unbedingt verdient, denn bei den heutigen Arbeitslöhnen, den Kohlen- und Holzpreisen und den sonstigen gesteigerten Unkosten des Betriebes konnte der ehrsame S. and der Bäckermeister kaum auf seine Kosten kommen. Uebrigens sind die Brotpreise in den Nachbarorten überall höher.

V. D. A. Der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. v. Staden kann vorläufig nicht stattfinden.

(+) Ueberall große Opfer der tödlichen Grippe- und Lungenkrankheit. So wurden in dem kleinen Niesenheim bei Koblenz in der Allerheiligenprozession, die nach dem Friedhof ging, fünf Särge mitgeführt und am Tage nachher wiederum ein junges Ehepaar, das dieser Krankheit erlag, begraben. Hier in Oberlahnstein lagen am Sonntag neun Tote aufgebahrt. Ein noch niemals dagewesener Fall.

Reichsilbermünzen. Dem Vernehmen nach werden von der Reichsbank Bestände an Reichsilbermünzen von 5, 3, 1 und 0,50 M in Verkehr gebracht werden. Auch hierdurch hofft man der Knappheit an Zahlungsmitteln, die jetzt wieder abzunehmen scheint, abzuheffen.

Feldwebellieutenants. 1. Als aktive Dienstzeit, die innerhalb der Mindestdienstzeit von 12 Jahren — aktive Dienstzeit, Zeit im Beurlaubtenverhältnis und einfach berechneter Kriegszeit — von den Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes und des gedienten Landsturms als Vorbedingung gefordert wird, rechnet die gesamte aktive Dienstzeit und nicht nur die als Unteroffizier abgeleistete. Es ist daher durchaus nicht erforderlich, daß die Feldwebellieutenants-Anwärter dieser Art 12 Jahre Unteroffizier gewesen sind, ehe sie vorgeschlagen werden dürfen. Gleichgültig ist es ferner, ob die Betreffenden vor oder während des Krieges zum Unteroffizier befördert worden sind. 2. Für Unteroffiziere des ungedienten Landsturms ist der Nachweis einer Mindestdienstzeit nicht als Bedingung vorgeschrieben. Sie müssen lediglich das dienstpflichtige Alter überschritten d. h. nach § 5 Ziffer 2 der Wehrrordnung das 39. Lebensjahr vollendet haben.

Niederlahnstein, den 6. November.

Todesfall. Der Schleusenmeister, Herr Philipp Gaus, Veteran von 1870/71, ist hier im Alter von 69 Jahren gestorben. Herr Gaus war eine in Schifferkreisen wohlbekannte Persönlichkeit.

Braubach, den 6. November.

(!) Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Fernsprecher Sch. Hartensfeld für Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Camp, 6. Nov. Die für nächsten Freitag in Aussicht genommene Mutterberatungsstunde fällt, wie uns mitgeteilt wird aus.

Gaub, den 6. November.

Weinlese. In den Rheingauorten des unteren Gebietes hat die Veste bereits stattgefunden. Die mittleren Gematungen haben jetzt erst mit der Veste eingeleitet, und die großen Güter dürfen noch für einige Zeit damit zu tun haben. Die Güte der Trauben läßt zu wünschen übrig. Immerhin konnten sie durch das längere Hängenlassen doch noch gewinnen. Geschäftlich herrscht nicht viel Betrieb. Das meiste wird wohl eingekellert. Es haben aber auch Traubenabschlüsse stattgefunden. Als Preise werden 100 bis 150 M für den Zentner Trauben gemacht.

Du Land voll Blut und Wunden,
die Unrecht schlug und Spott —
du blieb von allen Freunden
ein einziger, dein Gott!
Nur einer doch der stärkste,
der nicht im Stiche läßt —
Deutschland, du Land des Glaubens,
halt deinen Glauben fest!

E. v. Wildenbruch.

Aus dem Kreis.

Weilburg a. d. L., 5. Nov. Der Güterversteher Jakob M. hat in den Jahren 1913 bis 1915 etwa 1800 M amtlicher Gelder veruntreut, die Blätter falsch geführt und mehrere Betrügereien begangen. Das Limburger Schwurgericht verurteilte ihn wegen Verbrechen im Amte zu 14 Monaten Gefängnis.

Wiesbaden, 5. Nov. Festgenommen wurden hier zwei reisende Ladendiebstahler: die 21jährige Kontoristin Verta Behrens und deren Schwester, die 25jährige Journalistin Margarethe Behrens, beide aus Hamburg. Die in ihrer Begleitung befindliche Wittäterin Kornelia Cohn aus Berlin ging flüchtig. Das Kleeblatt hat in Köln größere Diebstähle bei Juwelieren und in Wäschegegeschäften ausgeführt. Dann kam es nach Wiesbaden und logierte sich hier in einem erstklassigen Gasthofe ein. Innerhalb weniger Stunden stahlen die Drei auch hier in Juwelen- und Wäschegegeschäften für mehrere tausend Mark Sachen. In einem Geschäft stahlen sie auf, und eine Verkäuferin verfolgte sie und veranlaßte ihre Festnahme gerade in dem Augenblick, als sie abreisen wollten. Die Cohn konnte aber entfliehen. Sie war die Seele des Geschäfts und hat auch unter dem Namen Frau Dr. Bergmann verschiedene Betrügereien verübt. Das Diebestrio hat eine große Anzahl Städte bereist und überall derartige Diebereien begangen.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Das Schöffengericht verurteilte den Vorsteher der Hedderheimer Brotkommission, Oberwachmeister a. D. Julius Ehlers, wegen Mißhandlung einer Frau zu 300 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte in den Räumen der Brotkommission eine um Auskunft bittende Frau mit solcher Wucht aus dem Zimmer geworfen, daß die Ärmste blutend und bewußtlos auf dem Flur liegen blieb.

Rom Mittelrhein. Der Herbst liefert etwa einen halben Ertrag. Die Güte der Trauben steht hinter den 1917er Trauben sehr zurück, was ja auch die Mostgewichte dartun, die sich auf etwa 50—80 Grad stellen. Die Säuregehalte bewegen sich zwischen 9 und 14 pro Mille. Geschäftlich war wenig Leben. Verschiedentlich wurden südlich von Koblenz für den Zentner Trauben 100—150 M, nördlich ähnliche Preise angelegt.

Berlin, 1. Nov. Heute vormittag 3 Uhr 50 Min. fuhr der Militär-Urlaubszug 4026 vor dem Bahnhof Briesen (Mark) auf den abgerissenen und stehengebliebenen Schlußteil des Güterzuges 7708 auf. 19 Militärpersonen und der Schlußbremser des Güterzuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer und 13 Militärpersonen und 2 Mann vom Zugpersonal sind leicht verletzt. Den Verletzten leistete der im Urlaubszuge befindliche Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Berlin. Acht Tage tot in der Wohnung gelegen hat die 67 Jahre alte Friseurin Frieda Lode in der Waldemarstraße. Die Frau litt seit längerer Zeit an Herzschwäche und kam seit 8 Tagen nicht mehr zum Vorschein. Jetzt öffnete man ihre Wohnung und fand sie tot im Bette liegen. Mehrere Tage, die die Frau hielt, hatten vor Hunger die Leiche am Gesicht und an beiden Beinen stark angetroffen, um nicht ganz zu verhungern. Die Frau ist ohne Zweifel schon vor acht Tagen an Herzschwäche gestorben.

New York. Auf der Untergrundbahn in Brooklyn ist im Tunnel ein Zug entgleist, wobei 85 Personen getötet u. fast 200 verletzt wurden. Der Zug führte 900 Passagiere. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Viele Menschen wurden unter den Trümmern, die Feuer fingen, begraben. Das Unglück wird der Unvorsichtigkeit des während des Streiks verbotenen Zugführers zugeschrieben.

Der Generalquartiermeister über die militärische Lage der Rheinprovinz.

Der Generalquartiermeister weist in einem Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz darauf hin, daß die augenblickliche Kriegslage keinen Grund zur Beunruhigung für die Bevölkerung der Rheinprovinz bietet. Die von militärischer Seite eingeleiteten Erkundungen bezwecken lediglich, die Möglichkeit der Unterbringung militärischer Einrichtungen für den Fall zu prüfen, daß es zu einem Waffenstillstande und zur Räumung der besetzten Gebiete im Westen kommen sollte, wodurch naturgemäß wenigstens eine vorübergehende stärkere Belegung der westlichen Grenzgebiete bedingt werden würde.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht im Reichsanzeiger bekannt, daß sie ihre Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Kohlstrüben (Stedrüben, Bruden, Bodenlohrabi, Erdlohraben und Unterlohraben) ausgedehnt hat. Die Kohlstrüben werden nunmehr ebenso wie das bisher schon bewirtschaftete Gemüse behandelt werden und insbesondere den Absatzbeschränkungen gemäß der vorgenannten Verordnung der Reichsstelle unterliegen.

Der Erzeuger darf, wie hierbei wiederholt hervorgehoben sei, für sich behalten, was er im eigenen Haushalt verbrauchen oder im eigenen Betriebe verwenden will. Setzt er indes Kohlstrüben ab, so bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst, wohin die Ware zu leiten ist.

Zunmer wieder Soldaten als Diebe.

Festgenommen wurde in Coblenz ein fahnenflüchtiger Soldat, der größere Wäschebstahle in Vallenbar, Wäsche- und Kleiderbstahle in Coblenz und Kaninchenbstahle in Niederberg ausgeführt hat. — Zu gleicher Zeit wurden zwei Soldaten festgenommen, denen bei einem Einbruch in einen Keller mehrere Flaschen Wein, Würste und andere Lebensmittel in die Hände fielen. Diese Diebe haben auch vor einiger Zeit ein Schwein gestohlen, das dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden konnte.

Schlechtes Schlachtvieh.

In Coblenz ist die Zufuhr an Schlachtvieh in letzter Woche zwar in der vorgesehenen Zahl geschehen. Das Vieh

ist aber so geringwertig an Ausbeute, daß statt der vorgesehenen 150 Gramm Schlachtviehfleisch oder Wurst nur 125 Gramm auf eine Fleischvollkarte und nur die Hälfte auf eine Kinderkarte abgegeben werden konnte.

Brand eines Eisenbahnwagens.

Saarlouis, 5. Nov. Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr geriet ein Wagen des Personenzuges 511 auf der Fahrt von Pöhlungen nach Bux in Brand. Der Zug wurde bei Kilometer 14,8 durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht; doch war ein Löschen des Wagens nicht mehr möglich, so daß der ganze Oberwagenkasten ausbrannte. Hierbei verunglückten 14 Reisende tödlich, während etwa 13 Personen Verletzungen erlitten. Vermutlich ist Benzin oder ein anderer feuergefährlicher Stoff heimlich im Wagen mitgeführt worden. Die weitere Untersuchung ist im Gang.

Ein erschütterndes Bild.

Sozialen Elends wurde in einer Berliner Verhandlung aufgerollt, welche das Schwurgericht beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde die 25jährige Frau Marie Jennes, geb. Marlan, vorgeführt, um sich wegen versuchten Totschlags, begangen an ihren zwei Kindern, zu verantworten. Die Vorgeschichte und der Lebenslauf der Angeklagten stellt einen saden Roman aus dem Leben dar: Als Siebzehnjährige lernte die aus guter Familie stammende Frau ihren späteren Ehemann, einen Johannisthaler Kfeger, kennen. Ihre Eltern setzten dieser Verbindung den stärksten Widerstand entgegen und erst als das liebesblinde junge Mädchen einen Selbstmordversuch machte, gaben sie ihre Einwilligung. Es zeigte sich bald, daß die Eltern recht hatten, denn der Mann brachte seine hohen Einnahmen als Flugzeugführer in leichtsinniger Gesellschaft durch, hielt sich eine Geliebte und gab seiner Frau ganze 100 Mark im Monat, von denen sie auch noch die Miete zahlen mußte. Als 3. dann im Mai 1916 durch Abwurf mit einem Flugzeug das Leben einbüßte, stand die junge Frau mit ihren vier Kindern völlig mittellos da. Sie nahm aber tapfer den Kampf mit dem Leben auf, brachte zwei Kinder zu ihrer Mutter und arbeitete in einer Fabrik. Ihr geringer Verdienst reichte aber zum Leben nicht aus, zu allem Unglück wurde sie auch noch von einer Krankheit heimgesucht, so daß sie in Schulden geriet. Ein weiterer Schicksalsschlag war, daß ihre Mutter starb, so daß sie ihre vier Kinder im Hause hatte und nicht zur Arbeit gehen konnte. Ihr Ersuchen an die Gemeinde Johannisthal, für die Unterbringung zweier Kinder zu sorgen, wurde abgelehnt. Erst als sie sich bei dem Regierungspräsidenten beschwerte, wurde die Gemeinde angewiesen, der Bitte der Frau zu entsprechen. Durch diesen Schritt mußte sie sich wohl das „Wohlmollen“ des Armenpflegers Stodhausen, der leider auch zugleich als Verwalter einer in Liquidation befindlichen Gesellschaft ihr Hauswirt war, verschert haben. Wie in der Verhandlung unter wiederholtem unerhörten Kopfschütteln und Aeußerungen des Mißfallens zur Sprache kam, hat sich der Zeuge Stodhausen auch sonst sehr eigenartig benommen, so daß die Angeklagte schließlich zur Verzweiflung getrieben wurde. Eine Ablehnung einer höheren Unterstützung aus Gemeindevmitteln wurde u. a. damit begründet, daß der sittliche Lebenswandel der Frau 3. nicht einwandfrei sei, da sie Herrenbesuche empfangen, wiederholt in Lokalen gesehen worden sei. Diese Schwähereien wurden in keiner Weise nachgeprüft, sonst hätte man erfahren, daß der „Herrenbesuch“ der eigene Bruder der Frau war. Jedenfalls verhielt sich die Gemeinde aufgrund der Berichte des Zeugen Stodhausen ablehnend. Nicht genug damit, strengte der Zeuge in seiner Eigenschaft als Verwalter des Hauses auch noch die Ermittlung an. Um nicht auf die Straße gesetzt zu werden, veranlaßte die bedauernswerte Frau einen Teil ihrer Möbel und tilgte die etwa 200 Mark betragende Mietschuld bis auf 26 Mark. Trotzdem sollte sie am 9. März die Wohnung räumen. Eine neue Wohnung hatte die Angeklagte noch nicht; da eine Hauseigentümerin in Neudölln infolge der schlechten Auskunft, die wieder der Zeuge Stodhausen gegeben hatte, von dem Mietvertrage zurückgetreten war. In dieser verzweifeltsten Situation, mit ihren Kindern auf die Straße gesetzt zu werden, wurde die unglückliche Frau von einer Art Wahnsinn gepackt. Unter Lachen, Singen und Weinen zertrümmerte sie mit einem Hammer die paar übriggelassenen Möbel, legte sich dann mit ihren Kindern, nachdem sie für ihre letzten 4,40 Mark noch etwas Schwere gekauft hatte, ins Bett und öffnete die Gashähne. Durch den Gasgeruch aufmerksam gemacht, benachrichtigten Hausbewohner die Polizei und die unglückliche Frau konnte mit ihren Kindern wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Geschworenen verneinten einstimmig die Schuldfrage, so daß die Angeklagte freigesprochen wurde.

Die stolze Jungfrau.

Ein Mädchen läßt in einem Kreisblatt folgende auffallende gefakte Anzeige los: „Achtung! Hiermit widerrufe ich die vorgestern von Herrn Jordan-Berlin eingesezte Annonce. Selbe ist unwahr, da ich selbst das Verlöbniß mit dem Herrn bereits das zweite Mal aufgelöst habe, da ich ihn das erste Mal nicht los wurde. Selbst sein eigener Vater hat mir über betreffende Herren die Augen geöffnet. Mein Stolz läßt es nicht zu, seine unwahren Angaben unwiderprochen zu lassen. Hochachtungsvoll Meta Wolff.“ Vielleicht erlebt man, daß das Verlöbniß zwischen Meta Wolff und Herrn Jordan-Berlin doch noch zum dritten Male bekannt gegeben wird, sind doch die Jettwege Heber der Herzen oft sehr verhängnisvoll.

Letzte Meldungen.

Persönliches Erscheinen Wilsons auf der Friedenskonferenz?

Nach einer Meldung aus New York hat Wilson beschlossen, persönlich auf der Friedenskonferenz zu erscheinen.

Todes- † Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern abend um 10¹/₂ Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Zimmerschied geb. Rubröder

Ehegattin von Wilhelm Zimmerschied
Mitglied der St. Antonius-Bruderschaft

infolge eines Unglücks, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, nach einem christlichen Lebenswandel, im Alter von 86 Jahren, von dieser Welt abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Zimmerschied nebst Kindern und Angehörigen.

Oberlahnstein, Boppard, Porz, Köln-Mülheim und westl. Kriegshauptstadt, den 5. November 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 7. Novbr., mittags 2 Uhr, vom Sterbehause Bahnhofstraße aus statt. Das Traueramt wird Freitag, 8. Novbr., morgens 7¹/₂ Uhr, abgehalten.

Todes- † Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Montag, den 4. November, vormittags 10 Uhr, nach kurzem schweren Leiden unsern lieben Vater, Bruder und Onkel, den

Herrn Rgl. Schleusenmeister Philipp Gauf

Veteran von 1870/71, Mitglied des Kriegervereins

im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, Köln, Eschborn, den 6. November 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 7. November, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Emserstraße 5 aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so wolle man dieses als solche betrachten.

Bekanntmachungen.

Ein Nachtwächter

wird gesucht. Anmeldungen werden binnen 8 Tagen auf dem Rathause Zimmer 4 erbeten.

Oberlahnstein, den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat: J. B. Herber, Beigeordneter.

Die Kreis- und Gemeinde-Hundesteuerlisten für das 2. Halbjahr 1918/19 liegen vom 30. ds. Mts. ab auf hiesigem Rathause, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Einsprachen sind innerhalb der Offenlagefrist bei dem Kreisaußschuß zu St. Goarshausen bzw. bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen.

Oberlahnstein, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

J. B. Herber, Beigeordneter.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Zinsheime vom 1. Januar 1919 der Reichsanleihen gefälliges Zahlungsmittel sind. Sie müssen daher zum Nennwerte in Zahlung genommen werden.

Oberlahnstein, Niederlahnstein,
den 31. Oktober 1918

Der Magistrat.
J. B. Herber.

Der Magistrat.
Rody.

Die Stadt hat einen
branchbaren Zugschiffen
da überzählig, zu verkaufen. Angebote baldigst an den
Magistrat: Schüring.
Braubach, den 2. November 1918.

Die Kreis- und Gemeinde-Hundesteuerlisten pro 2. Halbjahr 1918 liegen von Montag, den 4. 11. 18 ab 14 Tage lang im Rathause Zimmer Nr. 10 zu Jedermanns Einsicht offen.

Niederlahnstein, den 2. November 1918

Der Magistrat.

Allo Musiknoten

liefert Effka-Verlag Oberlahnstein a. Rh. Preisliste umsonst.
Verkauf: Adolfstraße 45.

Zahle

für ¹/₂ Rhein. bzw. Moselweinflaschen 25 Pfg., Rotwein (Bordeaux) Flaschen 20 Pfg. pro Stück.

Weinhandlung Böhm.
Tel. Nr. 11.

Gebrauchte Benzinmotore
sowie
Göbel-Drechselmaschinen
zu kaufen gesucht von
Fr. Enkel in Niederterhaus
(Gunsrück)

Zu verkaufen.

4 Rohrrohre, 1 Korbseffel,
2 Hocker 1 eingelegter Tisch.
Zu erfr. in der Geschäftestraße.

Lüchiges

Hausmädchen

und junges Mädchen, das gut angelehrt werden möchte für guten Lohn gesucht.
Auguste Viktoria-Stift
Oberlahnstein.

Küchenschürzen

(Cellulose) hübsche dunkle Muster; gepunkt u. gestreift gewöhnlich weit 6.75 M.
extra weit 9.80
mit Träger 10.80
versendet pr. Nachn., so lange Vorrat reicht Versandgeschäft
B. Blath, Böhme i. S.
(vorm. A. Meesen Ww.)

Ein zuverlässiger Fuhrknecht

St. Martin-Brauerei.

Lüchtige Erbarbeiter

zur Rabelverlegung gesucht.
Meldungen bei Vorarbeiter
Glückmann,
Bauheide Schulstraße

Besser braves Mädchen
für Küche u. Haus gesucht, desgl. ein Zweitmädchen Coblenz.
Am Rhein 6 2. St.

Alleinmädchen

zur alle Handarbeit für sofort oder später zu kleiner Familie gesucht.
Frau Oberbauer
Borsdorf, Coblenz,
Königsstraße 74, II.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit, für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrude Schweikert

sagen wir hiermit Allen, ganz besonders den liebevollen Kranz- und hl. Messespendern unseren herzlichsten Dank.

Der tieftrauernde Gatte, Kinder
und Angehörige.

Oberlahnstein, 5. November 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste meines so früh dahingegangenen innigstgeliebten Mannes, unseres teuren Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Philipp Finsterseifer Mehgermeister

sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem „Gesangsverein“ und „Gewerbeverein“ Weisfel für die Niederlegung der Kranzspenden und Herrn Stefan Schmittbohrt für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer:

Frau Philipp Finsterseifer Wwe.,
Elisabeth Finsterseifer Wwe.,
Peter Finsterseifer,
Wilhelm Sauerwein,
Peter Sauerwein,
Philippine Sauerwein Wwe.,
Philipp Wagner.

Weisfel, den 4. November 1918.

Hugo Kievenheim

Coblenz, Löhrrstraße 11

neben dem roten Rad : Fernsprecher 1372
empfiehlt

Waschmaschinen aller Art

wie:

Schwede's Schnellwäscher, Schwede's Karin,
Schwede's Kriegswaschmaschine, Schmidt's Rotation, Schmidt's Hebel, Schmidt's Quershebel, Schmidt's Pendel-Waschmaschine, sowie John's Bolldampf u. Weber's Schneewittchen

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 11¹/₂ Uhr meine liebe teure Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Saß

geb. Wehner,

Ehegattin von Eisenbahnschaffner a. D. Josef Saß, nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 41 Jahren, nach einem frommen christlichen Lebenswandel, von dieser Welt abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Fulda, 5. November 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. November, nachmittags 2¹/₂ Uhr, von Braubacherstr. 9 aus statt. Das Traueramt wird am 18. November, morgens 7¹/₂ Uhr, abgehalten.

 **Kriegerverein Niederlahnstein**
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Philipp Gauf

findet Donnerstag, den 7. Novbr., nachm. 3 Uhr statt. Die Kameraden werden gebeten sich zahlreich zu beteiligen. Antreten 2¹/₂ Uhr im Vereinslokale „Rassauer Hof“.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen, ganz besonders den Spendern von hl. Messen und Kränzen, den Herren Vorgesezten und übrigen Eisenbahnbediensteten, Kollegen und Kolleginnen unsern tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eisenbahnschaffner Anton Rubröder
und Familie.

Oberlahnstein, 5. November 1918.

1 Speicherzimmer

zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. Niederlahnstein, Marktstraße 75.

Ein Portemonnaie

von Südbahner, Bahnhof, Dohrstr. bis zu Kirche verloren. Geg. Belohn. in der Geschäftsst. abzugeben.

Stundenmädchen

oder -Frau gesucht.
Frau W. Bökel, Adol'fstr. 15.

Mädchen od. Frau

für einige Nachmittage in der Woche gesucht. Niederlahnstein, Coblenzstraße 12, 1. St.